

# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 17. Juni 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 87

## Tribüne der freien Meinung

### Der Lattenzaun mit Zwischenraum

Letzthin hatte ich mit dem Auto eine Bekannte auf den Bahnhof Buchs zu bringen. Bevor wir zur Rheinbrücke kamen, blickte meine Nachbarin unverwandt zu dem neu erstellten grobschlächtigen Lattenzaun. Mir ging es auch so und plötzlich spukten mir Morgensterns Verse vom Zaun im Kopf herum: «Es war einmal ein Lattenzaun, mit Zwischenraum, hindurchschaun. Der Zaun indessen stand ganz dumm, mit Latten ohne was herum.»

Der Höhepunkt aber war, als die Frau fragte, ob diese Latten zur Abhaltung eines Viehmarktes benötigt werden, was ich verneinte. Ich klärte sie auf, der Zaun sei zum Schutze der Fussgänger bestimmt.

Aber Hand aufs Herz, ich weiss nicht welche Instanz für dieses Arrangement verantwortlich zeichnet, hätte es für den Eingang zum schmucken Dorfe Schaan nicht eine bessere Lösung gegeben?

### Sympathischer Strafzettel in Schaan

Dem Einsender HW mit dem sympathischen Strafzettel aus Innsbruck möchte ich mitteilen, dass ich als Parksünder in der Gemeinde Schaan letzthin ebenfalls, statt mit einer Busse, mit einer sympathischen Verwarnung bedient wurde.

Es hiess auf dem grünen Zettel: «Verwarnung. Leider müssen wir feststellen, dass Sie ihr Fahrzeug so abgestellt haben, dass der Fussgängerverkehr erschwert wird. In unmittelbarer Nähe hat die Gemeinde Parkplätze eingerichtet und bittet Sie deshalb recht freundlich, Ihr Fahrzeug in Zukunft dort zu parkieren. Sie würden uns einen grossen Gefallen tun, wenn auch Sie mithelfen würden, die Verkehrsabwicklung durch vorschriftsmässiges Parkieren zu erleichtern. Mehrmalige Verwarnungen führen leider zur Aussprechung einer Busse. Für Ihre Mithilfe dankt Ihnen die Gemeindepolizei Schaan, Georg Schierscher, Gemeindefeld.»

Meine nachträglichen Erkundigungen haben ergeben, dass die Gemeindebehörde schon vor fünf Wochen einen solchen Verwarnungszettel geschaffen hat, der auch anderswo zur Nachahmung empfohlen werden könnte. Auf alle Fälle wird diese neuzeitliche Bussenpraxis den Beifall aller Automobilisten finden.

## von Tag zu Tag

Auf unsere Anregung hin liess uns der Kneippverein umgehend einen Bericht über seine Erfahrungen im Zusammenhang mit Haltungsschäden zugehen, den wir auf Seite 3 veröffentlichen.

Meldungen aus dem Inland finden Sie wie gewohnt auf Seite 2. Ueber die ehrenvolle Wahl Pater Emil Truffers zum Generalobern der Saletiner lesen Sie einen Bericht auf Seite 3.

Die Kinoprogramme bringen wir auf Seite 7, unsere Sportfreunde orientieren wir über das Sportgeschehen in Liechtenstein und den Verlauf der 5. Etappe der Tour de Suisse auf S. 5. Meldungen über das politische Weltgeschehen finden Sie auf Seite 8 unserer heutigen Ausgabe.

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur  
**Verwaltungs- und Privat-Bank AG**  
Vaduz

## Ist der Religionsunterricht ein Tabu?

Wer das Wohl der Kirche im Auge hat, wünscht nicht, dass sie ausserhalb der öffentlichen Diskussion steht!

In den Zeitungen unseres Landes ist durch die Anfrage des Landtagsabgeordneten Gerner eine Diskussion über den Religionsunterricht in Gang gekommen. Es ist zu wünschen, dass sie von möglichst breiten Kreisen der Bevölkerung weitergeführt und nicht etwa abgewürgt wird, wie ein besorgter Einsender im «Vaterland» vorgeschlagen hat. Vieles ist fragwürdig geworden um den Religionsunterricht — und da dieser eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse ist, soll darüber auch in der Allgemeinheit diskutiert werden.

### Die Zeiten sind anders geworden

Man kennt den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen nicht besonders lange. Öffentliche Schulen existieren erst seit dem achtzehnten Jahrhundert. Vorher war die Schule eine kirchliche Angelegenheit. Wie das Armenwesen die Krankenpflege und das Standesamt ist auch die Schule eine Pionierat der Kirchen gewesen. Später hat der Staat die Wichtigkeit der Ausbildung der Jugend erkannt und diese Aufgabe selber übernommen.

Heute ist die Ablösung der kirchlichen Schulen durch öffentliche in die Endphase getreten. Schon zeigt sich aber ein neues Problem: Gewissmassen als Kompromiss und Übergangslösung wurde an den öffentlichen Schulen der obligatorische Religionsunterricht eingeführt, als die Kirchen die Schulen an den Staat abtraten. In den kirchlichen Schulen hatte dieses spezielle Fach nicht existiert, denn man fasste alle Fächer als Möglichkeit christlicher Unterweisung auf.

Der Kompromiss wird heute nicht mehr kritiklos hingenommen. Es gibt Psychologen, die davor warnen, den Kindern zu früh, noch bevor sie selber urteilen können, Religionsunterricht zu erteilen. Sie fürchten vor allem, es werde ihnen ein magisches Verständnis der Wirklichkeit vermittelt und ausserdem eine intolerante Haltung gegenüber Andersdenkenden anezogen.

Es ist darum gut, wenn auch wir hier in Liechtenstein alle mit dem Religionsunterricht zusammenhängenden Fragen ernsthaft durchdenken.

### Hat der Staat ein Interesse am Religionsunterricht?

Nach moderner Auffassung — auch das Konzil hat sich dieser angeschlossen — soll der Staat alle Ueberzeugungen seiner Bürger achten und schützen. Das erfordert also konfessionelle Neutralität, auch dort, wo die Bevölkerung in überwiegender Mehrheit einer bestimmten — hier der kath. Kirche — angehört. Kann sich aber ein Staat konfessionell neutral verhalten und doch ein Interesse am Religionsunterricht haben?

Sicherlich, denn die charakterliche und seelische Entwicklung kann ihm nicht gleichgültig sein. Er muss aber eben deshalb dafür sorgen, dass die demokratische Gesinnung des freien Westens von den Kindern als Grundhaltung übernommen werden kann. Der Geist des Christentums ist ein Geist des Friedens und des Verständnisses, der Toleranz. Was wir in Irland erleben, ist ein Abfall vom Christentum unter dem Vorwand der Kirchlichkeit. Wenn der Religionsunterricht der Charakterbildung und dem seelischen Reifeprozess der jungen Menschen im Sinne der Liebe, der Achtung vor anderem Denken, der freien Meinungsbildung dient, hat auch der christlich orientierte konfessionell neutrale Staat ein Interesse an ihm. Wenn der Staat bei der Wahl von hauptamtlichen Religionslehrern mitwirkt, soll er auf eigenen und im Interesse der Jugend darauf achten, dass Männer in dieses verantwortungsvolle Amt gewählt werden, welche Gewähr dafür bieten, dass sie den Religionsunterricht so aufgeschlossen als möglich gestalten. Uebrigens müsste man auch anderes auf diesen Aspekt hin prüfen, etwa die Lesebücher. Aber dies nur in Klammern. Und mitreden soll der Staat bei der Wahl, er sollte das Recht wahrnehmen, zwischen ihm geeignet und weniger geeignet scheinenden Kandidaten unterscheiden zu dürfen. Schliesslich lässt man ihn den Lohn auch be-

gleichen. Das soll nicht heissen, wer zahle, dürfe befehlen. Aber mitreden muss er können.

### Laienlehrer

Es ist überhaupt eine Ueberlegung wert, ob nicht Laien als Religionslehrer an den öffentlichen Schulen leichter täten als Pfarrer. Das Image eines Geistlichen bei den Jugendlichen ist für den Unterricht jedenfalls nicht unbedingt förderlich. Viele finden den Pfarrer noch ganz «toll», obwohl er Pfarrer ist! Ein Laie ist nicht von den Schülern durch Weihen getrennt, er steht ihnen näher als der Geistliche. Auch macht es den Jugendlichen mehr Eindruck, sich mit einem Laien über Fragen der Religion aussprechen zu können, als mit einem Pfarrer, bei dem sie wissen, dass diese seine Ueberzeugungen eben ganz mit seinem Beruf verbunden sind.

Es gibt heute viele gute Ausbildungsstätten für Katecheten. Die Mitarbeit von Laien ist von der Kirche als erwünscht und wichtig erklärt worden — setzen wir dies in die Tat um! Gerade in der Schule könnte ein Laie ein besonders günstiges Tätigkeitsfeld finden. Unter Umständen könnte er auch als halbzzeitlicher Lehrer in Geschichte oder Deutsch wirken — was ihn bei den Schülern als Religionslehrer nur noch glaubwürdiger machen würde.

### Eine neue Sprache ist vonnöten

Wenn die Schüler die Verbindung von christlichem Glaubensgut und heutigem Leben einsehen sollen, genügt es nicht, ihnen ehrwürdige Dogmen und hundertseitige Katechismen zum Auswendiglernen vorzulegen. Ueberzeugte Atheisten könnten an einer solchen Unterweisung Freude haben, nicht aber Leute, die in unserer Zeit von Herzen Christen sein möchten und auch der Jugend eine echte Beziehung zum Christentum wünschen.

Der Religionsunterricht muss die Göttlichkeit Jesu als wirkende Kraft für unsere Zeit aufweisen können. Dazu muss er sich der Sprache und Begrifflichkeit von heute bedienen und muss Fragen und Probleme unserer Zeit und Gesellschaft im Auge haben.

Jesus hat in seiner Zeit die Verhältnisse kritisch durchleuchtet, hat nicht einfach alles Gegebene als selbstverständlich hingenommen,

kein Fasten und keine Feiertage. Er hat alles unter dem Aspekt der Liebe betrachtet — und bekämpft, was der Liebe widersprach. Auch unsere Jugend müsste, Jesu Beispiel folgend, zu kritischem Denken erzogen werden. Religionsunterricht soll nicht ein Sozialisierungsversuch in die gegebenen Verhältnisse hinein sein, sondern eine Erziehung zu einem Streben nach noch mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde in unserer Gesellschaft.

Das ist nur ein Hinweis darauf, was für eine unerhörte Chance der Religionsunterricht bietet. Die Kirche braucht diese Möglichkeit nur zu nutzen!

### Oeffentliche Diskussion

Es zeugt für das Interesse, das bei uns religiösen Fragen entgegengebracht wird, dass der kleine Funke einer parlamentarischen Anfrage genügt hat, ein kleines Feuer zu entfachen. Es ist zu hoffen, dass es nicht verlöscht. Vielleicht könnte einmal irgendwer ein Podiumsgespräch über dieses Thema veranstalten. Eine Gesprächsgruppe, gebildet aus zwei Pfarrern, einem Elternpaar, zwei Lehrern und zwei Schülern könnte ungefähr die besonders betroffenen Kreise repräsentieren. Wenn auch ein solches Gespräch nicht zu bindenden Beschlüssen führen könnte, wäre es doch für die Verantwortlichen von Kirche und Schule aufschlussreich. (Allerdings müsste darauf geachtet werden, dass eine Vielfalt von Meinungen vertreten würde. Nach diesem Gesichtspunkt wären die Gesprächsteilnehmer auszuwählen.)

### Wohl der Kirche

Manch einem Leser mag dieser Beitrag als «Angriff auf die Kirche» vorkommen. Wer genauer hinhört, spürt aber bestimmt, dass es sich so nicht verhält — im Gegenteil. In einer sich wandelnden Gesellschaft darf der Religionsunterricht nicht einfach bleiben, wie er immer war, wenn er nicht unglaubwürdig werden soll. Hat jemand das Wohl der Kirche im Auge, so wünscht er ihr nicht, sie müsse ausserhalb der Diskussion stehen und dürfe keinen Wandlungen unterworfen sein. Wer eine lebendige Kirche und einen zeitnahen Unterricht wünscht, kann sich nur freuen, wenn über beides — öffentlich — diskutiert wird.

## Kultur statt Bier und Pop!

Schaan: Die Jungmannschaft lud zur Eröffnung des «Theaters am Kirchplatz»

Als Dokument beispielhafter Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und der Jungmannschaft Schaan könnte man das nun neu renovierte Vereinshaus, welches sich heute «Theater am Kirchplatz» nennt, bezeichnen. Auf Initiative der Jungmannschaft Schaan, wobei vor allem der Name von Hofkaplan Engelbert Wolf als treibende Kraft nicht unerwähnt bleiben darf, begannen vor einigen Jahren die Renovierungsarbeiten am Vereinshaus, deren Abschluss am Samstagabend letzter Woche in einem würdigen Rahmen gefeiert wurde. Unter der architektonischen Leitung von Herrn Hans Jäger wurde ein sympathisches Theaterhaus geschaffen. Durch eine grosszügig gestaltete Garderobehalle kommt man in den Theatersaal, der bei Konzertbestuhlung 220 Besuchern Platz bietet. Die Bühne, die sich für kleinere Ensembles bewähren wird, ist mit einer modernen, und grossartigen Beleuchtungsanlage versehen. Auch eine kleine Küche, zwei Umkleieräume und eine Dusche fehlen nicht. Im Obergeschoss ist ausserdem eine Galerie, ein Vereinszimmer für die Jungmannschaft sowie ein Bibliothekraum, der auch für Vorstandssitzungen gedacht ist. Wohl aus Rücksicht darauf, dass das alte Vereinshaus vor mehr als einem halben Jahrhundert vorwiegend durch Fronarbeiten entstanden ist, verzichtete die Gemeinde auf den Ankauf des Hauses und liess es im Besitz der Jungmannschaft. Wenn man bedenkt, dass die Gemeinde einen beträchtlichen Anteil an der Finanzierung leistete, muss diese Tatsache besonders positiv hervorgehoben werden. Während Eröffnungsfeiern von Jugendlokalen

meist mit Bier, Tanz, Beat und Pop abgehalten werden, machte die Schaaner Jungmannschaft eine erfreuliche Ausnahme und bot ein musikalisches und kulturelles Erlebnis, zu dem sich viele Prominente aus dem öffentlichen Leben eingefunden hatten. Der Präses, Pfarrer Friedrich Kaiser, konnte in seiner kurzen Begrüssungsansprache, Herrn Landtagspräsident Dr. Karl-Heinz Ritter, Herrn Regierungschef Dr. A. Hilbe sowie die Herren Landtagsabgeordneten H. Kindle, A. Gerner und E. Vogt willkommen heissen. Der Präses erwähnte, dass es sich um eine späte offizielle Eröffnung handle, hatte doch im «Theater am Kirchplatz» bereits der «Kaktus» seine Stacheln gezeigt und anlässlich eines Lustspieles der JM «krächte» in diesen Räumen der «Hahn».

Vorsteher Walter Beck, der sich aufgrund seines Interesses für die Probleme der Jungen besonderer Beliebtheit bei der Jungmannschaft erfreut, liess es sich nicht nehmen, in einer prägnanten Ansprache die Geschichte des Vereinshauses zu umreissen. Der geistige Grundstein

(Fortsetzung Seite 2)

studio-line  
gredobal  
FL-9490 Vaduz, Herrngasse  
Telefon 075-22209